

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 1

Artikel: Wie Israel Jerusalem und den Golan erobert
Autor: Lenzin, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie Israel Jerusalem und den Golan erobert

Juni 1967. Israel schaltet die arabische Luftwaffe aus und erobert den Sinai. Der Präventivschlag entbrennt mit voller Wucht. Verteidigungsminister Moshe Dayan befiehlt dem Befehlshaber des Central Command, General Narkiss, vorerst keinen terrestrischen Stoss ins Westjordanland (Westbank).

Teil 2 der Analyse unseres Panzerexperten Hptm Marc Lenzin zum Sechstagekrieg vom Juni 1967

Mit zwei gegnerischen Möglichkeiten sah sich Narkiss in der Westbank konfrontiert: Ein jordanischer Angriff in den israelischen Sektor westlich von Jerusalem um alle Stadtteile zu erobern. Oder ein nördlicher Durchbruch an die Küste von Netanja, um die israelischen Versorgungsleitungen zu unterbrechen und Nachschub für den Feldzug im Sinai zu erschweren.

Geteiltes Jerusalem

Dayans grösste Herausforderung stellte die Stadt Jerusalem dar, der Brennpunkt seit Beginn des Nahost-Konfliktes. Von der UNO 1947 unter internationale Verwaltung gestellt und später, im Unabhängigkeitskrieg, aufgeteilt:

- Im Westen das jüdische Viertel,
- im Osten der jordanische Teil.
- Der Zugang zum Tempelberg mit der Klagemauer, dem heiligsten Ort der Stadt, blieb den Juden fortan versperrt.

Jordanien verlegt Infanterie

Der jordanische Generalstabschef Riadh befahl die Verschiebung der Kampfverbände in die Angriffsgrundstellungen:

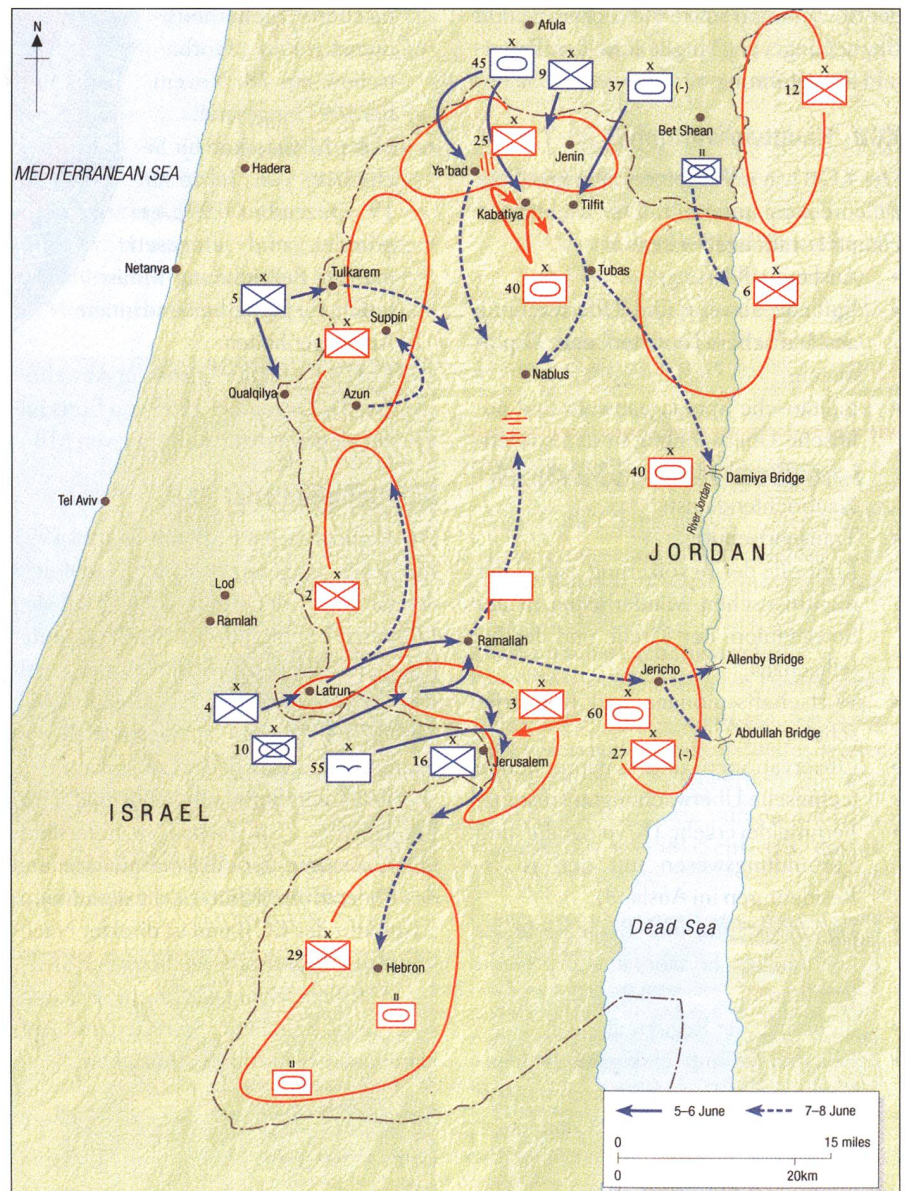
- Die 25. Infanterie-Brigade in Jenin,
- die 1. Infanterie-Brigade zwischen Qalgilya und Tulkarem,
- die 2. Infanterie-Brigade in Latrun,
- weiter südlich die 29. Infanterie-Brigade in Hebron,
- die 3. Infanterie-Brigade in Jerusalem,
- die 27. Infanterie-Brigade in Jericho,
- zurückgestaffelt zwei Panzerbrigaden zur Bildung des Schwergewichts.

Die israelischen Verbände konzentrierten sich rund um Jerusalem:

- Die 16. Infanterie-Brigade und die 55. Fallschirmjäger-Brigade in der Stadt,
- westlich die 4. Infanterie- und die 10. Mech-Brigade,
- nördlich die 5. Infanterie-Brigade.
- Zur Verstärkung verschob Generalstabschef Rabin drei Brigaden aus dem Nordkommando (General Elazar) in den Raum Jenin.

Husseins 29. Brigade greift an

Durch die dauernden Luftangriffe Israels unter Druck gesetzt, befahl Riadh Artilleriefeuer auf den jüdischen Teil Jerusalems und die Vororte von Tel Aviv.



Karte Eroberung Westbank, 5.-10. Juni 1967.

Aber erst als Verbände der jordanischen 29. Infanterie-Brigade die Gouverneursresidenz der UN besetzten, gab es für Dayan kein Halten mehr. Er ergriff die historische Gelegenheit, Jerusalem zu erobern und die Teilung zu revidieren.

Am Morgen des 5. Juni 1967 überschritten israelische M50 Sherman einer Spitzenkompanie der 16. Infanterie-Brigade die Demarkationslinie und rückten auf die Gouverneursresidenz vor.

Die Jordanier blockierten alle Strassenzüge, verschanzten sich am Radarhügel und sperrten den Weg zum Skopus-Berg, der israelischen Enklave. Die Shermans feuerten aus kurzer Entfernung auf die jordanischen M47 Patton.

Riadh befahl die Verlegung der 60. Panzer-Brigade aus Jericho nach Jerusalem. In der Annahme eines langwierigen Kampfes führte Narkiss weitere Panzerverbände von der 10. Mech-Brigade aus Latrun in die heilige Stadt.

Narkiss sperrt Achsen

Um die Entlastung der jordanischen Truppen in Jerusalem zu unterbinden, befahl Narkiss nördlich den Angriff aus Jenin Richtung Nablus und gleichzeitig südlich den Ausfall Richtung Hebron.

Während die israelischen Panzerbrigaden ihren Weg zur Ramallah-Kette freikämpften, sperrten die Israeli die Achsen von Jerusalem nach Bethlehem.

Mittwoch, dritter Kampftag: Die Entscheidung um Jerusalem war in vollem Gange. In der Westbank zeichnete sich die Niederlage für die jordanischen Brigaden ab: Fast das gesamte westliche Jordanufer war in israelischer Hand und wichtige biblische Städte wie Hebron, Bethlehem und Jericho waren erobert.

Kampf um die Altstadt

Der Kampf um die Altstadt Jerusalems entbrannte. Die jordanische 27. Infanterie-Brigade bemannte um die Demarkationslinie alle Befestigungen und verminte Strassenzüge. Israelische Infanteristen bahnten sich mit Sprengladungen Wege frei, setzten zum Nahkampf an und säuberten Gräben und Häuser, in denen sich die jordanischen Truppen verschanzten.

Von der Infanterie nicht eingenommene Häuser zerstörten die Shermans auf kurze Distanz. Nachts beleuchteten Suchscheinwerfer die Ziele, israelische Flaggen markierten bereits eroberte Gebäude. In Kürze befanden sich Munitionshügel, Polizeischule, Rockefeller Museum und der Ölberg in israelischer Hand.

Mordechai «Motta» Gur, Befehlshaber der 55. Fallschirmjägerbrigade, befahl den Sturm aufs Löwentor und die Besetzung des Tempelbergs. Letzte jordanische Verbände zogen ab, und die Israeli legten vor der Klagemauer die Helme ab.

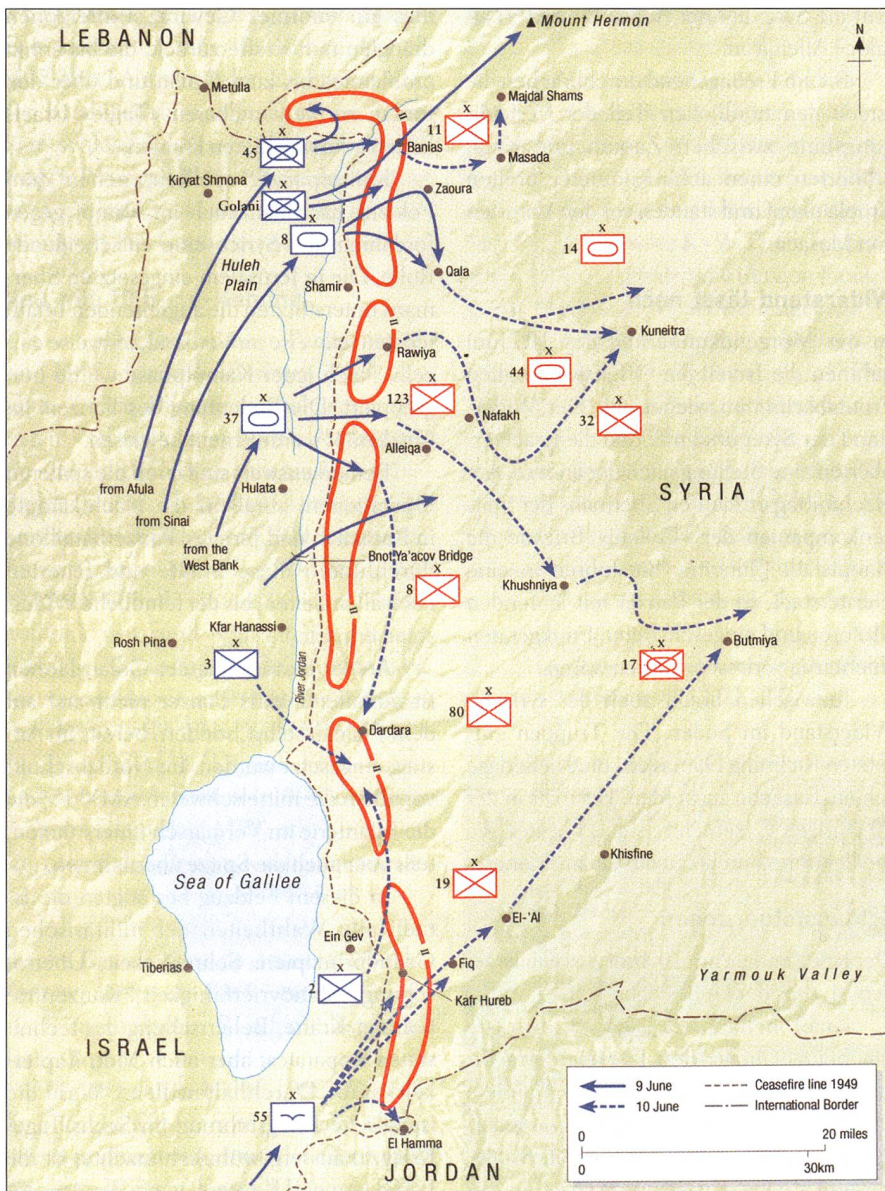
Bald wehte der Davidstern über der Altstadt, und Dayan sprach Siegesworte an die Adresse seiner Offiziere. Der jordanische König Hussein gestand die Niederlage ein und forderte Waffenstillstand.

Ausgangslage im Norden

Die Golan-Höhen: Syriens Anspruch seit der Gründung des Staates Israel. Erreichbar nur über drei Achsen, wobei die Hauptroute seit biblischen Zeiten von Damaskus via Quneitra (der Hauptstadt der Golan-Höhen) über den Jordan bis zum Hafen von Haifa am Mittelmeer führt.

Ausgebaut zur schier uneinnehmbaren Festung: Unterirdische Bunker, tiefgestaffelte Gräben und Minenfelder erstreckten sich entlang einer Hügelkette, die 30 Kilometer vom See Genesareth nach Norden reicht und die israelischen Tiefebenen im Westen beherrscht.

250 Artilleriegeschütze und eingebaute Panzer, aus sowjetischer Produktion,



Karte Eroberung Golan-Höhen, 5.-10. Juni 1967.

in der Lage, mehr als 10 Tonnen Granaten pro Minute abzufeuern. Sogar Panzer der Wehrmacht, Relikte aus Rommels Nordafrika-Feldzug, wurden verbaut.

Syrien schlägt los

Am 8. Juni 1967, vier Tage nach Beginn des Krieges, begann Syrien mit Artillerieschlägen vom Golan auf israelische Siedlungen. Der Druck auf die israelische Regierung, endlich zurückzuschlagen, stieg stündlich. Premier Eshkol, selber einmal Bewohner eines Kibbuzes nahe dem Jordan, zeigte Verständnis und forderte den Einsatz der Armee auch gegen Syrien.

Generalstabschef Rabin befahl die Ausarbeitung der Einsatzbefehle. Nur Dayan hielt die Brigaden im Norden zurück. Er fürchtete einen Dreifrontenkrieg und die Sowjets. Den Krieg gegen eine Supermacht wollte er tunlichst vermeiden.

Das Kräfteverhältnis

Fünf syrische Infanterie- und drei Panzer-Brigaden, 40 000 Mann, 260 Panzer und Artillerie standen auf den Golanhöhen. Taktisch gesehen in günstiger Position, allerdings befanden sich Truppe und Material in unzureichendem Zustand.

Der israelische Befehlshaber des Nordkommandos, General David «Dado» Elazar, brannte auf den Angriff, nachdem die Ägypter im Sinai und die Jordanier im Westjordanland den Krieg verloren hatten. Elazar verschob

- die 1. Infanterie-Brigade «Golani» sowie die 8. und 45. Panzer-Brigade in den Raum Shamir.
- Die 37. Panzer-Brigade verlegte er nördlich und die 3. Infanterie-Brigade südlich Hulata.
- Motta Gurs 55. Fallschirmjäger-Brigade, die unter General Narkiss in Jerusalem gekämpft hatte, ergänzte die Verbände.
- Insgesamt standen rund 20 000 Mann mit 250 Panzern bereit, die syrische Verteidigung zu zerschmettern.

Die Schlacht um den Golan

Am 9. Juni 1967 befahl Dayan General Elazar die Attacke auf den Golan bei Nacht. Die Absicht war in einer ersten Phase mittels Luftschlag die Artillerie-Stellungen ausschalten. In einer 2. Phase umfassende Minenräumung der Hauptein-

fallsachsen und mit der 8. und 45. Panzer-Brigade nördlich und der 37. Panzer-Brigade südlich die Frontlinien aufbrechen. In einer 3. Phase mit der 1. Infanterie-Brigade «Golani» durchstossen und die Golan-Höhen in Besitz nehmen.

Nach Luftangriffen auf die syrische Artillerie setzte nördlich die 8. Panzer-Brigade, mit 2 Panzer-Bataillonen in Front, zum Stoss via Zaoura nach Qala an. An der Frontlinie übernahmen Bulldozer die Führung, um die Minen zu räumen und erlebten heftiges Gegenfeuer der eingegrabenen Panzer.

Inzwischen überschritt die Golani Brigade die Grenze und griff Baniyas an. Es folgten die verlustreichsten Auseinandersetzungen dieses Krieges. Südlich passierte die 37. Infanterie-Brigade den Jordan und griff die Syrer auf der Achse Rawiya - Nafakh - Alleiq an.

Bis am Freitagabend durchbrachen die Israeli den nördlichen Teil der Verteidigungslinie zwischen Zaoura und Kala, eroberten einen acht Kilometer breiten Brückenkopf und standen vor den Vororten von Masada.

Widerstand lässt nach

In der Morgendämmerung des 10. Juni nahmen die Israeli die Offensive an allen Frontabschnitten wieder auf. Der Widerstand der Syrer erlahmte und die Israeli eroberten eine Stellung nach der andern. Am Nachmittag erreichten Shermans der Spitzenkompanien der «Golani» Brigade die Hauptstadt Quneitra. Sie fuhren in eine Geisterstadt, in der Panzer mit laufenden Motoren und eingeschalteten Funkgeräten fluchtartig verlassen worden waren.

Inzwischen brach auch der syrische Widerstand im Süden. Die Truppen entsetzten Richtung Damaskus, die Niederlage schien Tatsache zu werden. Erstmals in der 20-jährigen Geschichte Israels blickten die Siedler ohne Furcht auf die Golan-Höhen.

Schlussfolgerungen

Der Krieg endete am 10. Juni und gab Israel den Mythos der Unbesiegbarkeit.

Israel behauptete sich als stärkste Macht im Nahen Osten. Die nüchterne Bilanz: 750 Gefallene und 2500 verwundete Soldaten auf israelischer Seite. Die arabischen Staaten beklagten 30 000 tote Soldaten und Zivilpersonen. Gaza Streifen, Sinai Halbinsel, Altstadt von Jerusalem,



Bild: Alamy Limited

Israelische Centurions auf dem Vormarsch südlich Jenin, 37. Pz-Brigade, 8. Juni 1967.

Westjordanland und schliesslich die syrischen Anhöhen - beeindruckende Gebietserweiterung. Betrachtet aus einem militärstrategischen Blickwinkel, bedeutete dies ein enormer Gewinn. Pufferzonen drängten nun Kräfte zurück, die bis anhin problemlos bis zum Golan und über den Jordan zur verwundbaren «Taille» Israels hatten aufmarschieren können.

Kampfpanzer spielten, neben dem Feldzug im Sinai, auch im Kampf gegen Jordanien und Syrien eine entscheidende Rolle. Die in Jerusalem eingesetzten Shermans unterstützten die angreifenden Infanteristen teilweise im Verband, teilweise einzeln. Nach jeder Kampfphase wurde umgruppiert. Die Bedeutung des Panzers im Ortskampf wurde erneut bewiesen.

Bemerkenswert sind auch die späteren Operationen, vorallem die Nachtkämpfe in Ramallah und Jericho. Panzerbataillone durchfuhren diese Städte und feuerten nach allen Seiten, bis der feindliche Widerstand erlosch.

An der Erstürmung der Golan-Höhen ist auffallend, dass Panzer nicht erst auf dem Plateau selbst, sondern bereits im Anstieg eingesetzt wurden. Im Nordabschnitt vor allem die mittelschweren AMX-13, die die Infanterie im Vormarsch unterstützten, teils aber auch die Spitze übernahmen.

In diesem Feldzug bestätigten die Israeli alte Wahrheiten der militärischen Grundprinzipien: Schnelligkeit, Überraschung, Manövrierfähigkeit, Konzentration der Kräfte, Beherrschung des technischen Apparates, aber auch Mut, Tapferkeit und Durchhaltewillen. Was die israelische Kriegsführung im Sechs-Tage-Krieg so aussergewöhnlich machte, ist die Perfektion und Konsequenz in der Anwendung dieser Prinzipien. 